Fotograf der Wahrheit

„From Fashion to Reality“: Hypo Kunsthalle im München zeigt das umfangreiche Oeuvre von Peter Lindbergh

Nicht nur sich selbst hat Peter Lindbergh weltberühmt gemacht. Aus seinen Models wurden Topmodels, obwohl er ihre Persönlichkeit und nicht die Kleider in den Vordergrund stellte und so die gesamte Modefotografie aufmischte. Die multimediale Schau in München zeigt in 13 Räumen rund 220 Objekte des Fotografen.

Von Christiane Gut

Peter Lindbergh führte mit seinen meist schwarz-weißen, den flüchtigen Moment einfangenden Fotografien einen neuen Realismus in die Modefotografie ein und revolutionierte damit die Bildsprache der bekannten Magazine und Mode-Labels.

In der Ausstellung wird deutlich, dass es Lindbergh – auch in der Mode-Fotografie – um das Festhalten von einzigartiger Schönheit geht. Selbst wenn sie mitunter den gängigen Vorstellungen nicht entspricht. Man sieht das in den Gesichtern von Jil Sander, Giorgio Armani oder Jean-Paul Gaultier. Auch die Porträts von Ikonen sprechen eine ganz eigene Sprache: Im neunten, sehr hellen Raum sieht der Besucher sich Madonna, Tina Turner oder Jeanne Moreau gegenüber. Die teils „schamlosen Nahaufnahmen“ entsprechen Lindberghs Devise, „Spuren des Lebens“ als ungeschliffene Schönheit zu sehen und zu zeigen.

„Die schönsten Gesichter waren für mich Jeanne Moreau und meine Freundin Pina Bausch. Das waren ja eher außergewöhnliche Gesichter und gar nicht im klassischen Sinne schön. Vom Jugendwahn befallene Damen tun mir leid.“ Schönheitschirurgie hält Lindbergh für eine Selbsttäuschung. Das Foto von Pina Bausch weist auf eine andere Inspirationsquelle seiner Kunst hin: Es ist Lindberghs Begeisterung für Tanz und Körperhaltung. Schlicht ergreifend sind die Fotos ihrer Tänzer. Die Ästhetik des Körpers fasziniert ihn. Dabei wurde er vom deutschen Ausdruckstanz der 1920er-Jahre spürbar beeinflusst.

„Kulturlos aufgewachsen“

Doch wer ist Peter Lindbergh? 1944 ist er als Peter Brodbeck in Lissa im heutigen Polen geboren und im Pott, in Duisburg – wie er einmal sagte „kulturlos“ aufgewachsen. Er absolviert eine Lehre als Schaufensterdekorateur und studiert in Berlin und Krefeld Kunst und Malerei. Erst spät kommt Lindbergh zur Fotografie. Erst mit 27 Jahren, 1971, kommt er mit einer Kamera in Berührung. Im gleichen Jahr beginnt er bei dem Fotografen Hans Lux in Düsseldorf eine zweijährige Lehre.

Danach macht er sich als Werbefotograf selbstständig. In Gedanken an sein Vorbild Vincent van Gogh trampt Lindbergh nach Arles, von dort durch Spanien und Marokko. Zwei Jahre später kommt er nach Deutschland zurück. 1978 beginnt Peter Lindberghs Karriere als Modefotograf mit einer Modestrecke in der Zeitschrift „Stern“. Noch im selben Jahr zieht er nach Paris und arbeitet für die „Vogue“. Den Namen Brodbeck legte er übrigens ab, weil es in Düsseldorf einen verschuldeten Fotografen mit demselben Namen gab.

Heute lebt Peter Lindbergh in Paris, New York und Arles. Legendär ist das Malibu-Strandfoto mit den Supermodels Naomi Campbell, Linda Evangelista, Tatjana Patitz, Cindy Crawford und Christy Turlington in Männerhemden aus dem Jahr 1988. Lindberghs Vorliebe für ein natürliches Styling, für selbstbewusste und ausdrucksstarke Frauen löste einen neuen Realismus in der Modefotografie aus. Es war Peter Lindbergh, der mit seinen ikonischen Fotografien das Supermodel-Phänomen der 1990er Jahre begründete, obwohl er die Schönheit einer Frau mit anderen, nicht konventionellen Augen sieht.

Mit Verantwortung

Der Magier der Fotografie formuliert seine Überzeugung so: „Darin sollte heute die Verantwortung des Fotografen liegen: Frauen und letztendlich jedermann vom Terror des Jugend- und Perfektionswahns zu erlösen.“ Starke Frauen scheinen sein Markenzeichen zu sein. Immer wieder fotografierte Lindbergh Frauen in Männerkleidung. Ab 2000 distanziert sich Lindbergh von der Modefotografie. Als Erster nutzte er diese, um Geschichten zu erzählen. Seine Fotografien sind häufig von den avantgardistischen Filmemachern der 1920er- bis 1950er-Jahre oder vom Science-Fiction-Film – Orson Welles und Ridley Scott lassen grüßen – inspiriert: Als Kulissen für seine Aufnahmen nutzt er Maschinenräume, die an Fritz Langs „Metropolis“ erinnern, an Josef von Sternbergs „Der Blaue Engel“ oder an Alfred Hitchcocks „Die Vögel“ oder „Psycho“.

Als erster Modefotograf legte Lindbergh den Fokus auf die einzigartigen Persönlichkeiten seiner Modelle. Anstatt hübsch ausstaffierter menschlicher „Kleiderständer“ zeigt er selbstbewusste, ausdrucksstarke Charaktere.

Lindbergh macht unter anderem das Plakat zu David Bowies Film „Begierde“ mit Catherine Deuneuve, Susan Sarandon und David Bowie oder „The Unknown“. „The Unknown“ ist ein Foto-Roman in Fortsetzung, der Mode-Shootings vor der Kulisse einer fiktiven Landung außerirdischer Wesen inszeniert. Bis heute ist das 1990 begonnene Projekt für Lindbergh nicht beendet, er arbeitet immer weiter daran.

Der Einfluss seiner Kindheit im Ruhrgebiet mit der Kulisse der Krupp-Stahlwerke wird im achten Raum deutlich. Die kalte Industriearchitektur steht bei diesen Fotos in interessantem Kontrast zu den Models.

Peter Lindbergh kann stolz sein: Die Liste seiner seiner revolutionären Fotoproduktionen ist lang. Weltstars ließen sich von ihm ablichten. Obwohl, das mit dem Stolz-Sein ist nicht Lindberghs Ding – wie er in vielen Interviews immer wieder zum Ausdruck bringt. Weitermachen hätte er bestimmt nicht nötig, doch er will sich nicht dem gängigen Klischee über das Alter unterwerfen. Er spürt Interesse und ist aktiv, wozu also aufhören?

Crawford bis Auermann

Apropos Alter: Unter dem Motto „The Reunion“ versammelte Peter Lindbergh 2015 die Modelgrößen der vergangenen Dekaden. Der Fotograf lichtete Cindy Crawford, Helena Christensen, Eva Herzigova, Nadja Auermann, Tatjana Patitz und Karen Alexander in Schwarzweiß für das Videomagazin „Nowness“ ab. Für 2017 hat er zum dritten Mal Fotos für den Pirelli Kalender geschossen: Es sind hochkarätige Schauspielerinnen, Oscar-Preisträgerinnen wie Julianne Moore, Nicole Kidman und Uma Thurman. Seine ungeschminkten Schwarz-Weiß-Aufnahmen offenbaren vor allem auch eines: Alter und Schönheit sind keine Widersprüche, möglicherweise bedingen und ergänzen sie sich sogar.

Unterm Strich: Eine eindrucksvolle Ausstellung, die Frauen ehrt, ohne ihnen eine große Last aufzulegen. Im Gegenteil. Die Botschaft lautet: Ich muss nicht einem Idealbild entsprechen, ich bin frei, muss nicht perfekt sein, kann meine Makel akzeptieren. Meine Schönheit ist meine Persönlichkeit. Ich bin eine Göttin.

Service

- **Ausstellung:** „Peter Lindbergh. From Fashion to Reality“. Bis 27. August.
- **Ort:** Kunsthalle München, Theatinerstraße 8, 80333 München.
- **Öffnungszeiten:** täglich 10 bis 20 Uhr.
- **Info-Telefon:** 089/ 224412

Weitere Informationen: www.kunsthalle-muc.de

Neben Filmen ermöglicht die Ausstellung einen Blick hinter die Kulissen mit bisher ungezeigtem Material wie Storyboards, Requisiten, Polaroids und Kontakt-Abzügen. Bilder: dpa (3)